

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

104505

III 46 (1848)

46-ter

Jahrgang.



N^o 1.

1848.



Ratibor, Mittwoch den 5. Januar.

Es bleibt unter uns.

Eine Thatsache.

Während meines Aufenthaltes in Berlin lernte ich einen jungen russischen Grafen kennen, der dort militärische Studien machte. Sein Name war von Berg, seine Geburtsstadt Arbo in Finnland. Unsere Bekanntschaft, die wir als eifrige Spaziergänger in den frühesten Morgenstunden unter den Linden gemacht hatten, wurde bald recht innige Freundschaft. Wir waren von gleichem Alter, und harmonirten in unsern Ansichten über des Lebens Scherz und Ernst. Als nach Verlauf eines Jahres die Stunde der Trennung schlug, trennten sich wohl selten Freunde schmerzlicher. Ich kehrte nach dem Süden Deutschlands zurück, er ging nach Petersburg um als Cornet in ein Husaren-Regiment einzutreten. Bis zum Ausbruche des kurzen russisch-persischen Feldzuges blieben wir in lebhaftem Briefwechsel, dann blieb er bis zum Jahre 1840 unterbrochen und ich vernuthete schon, daß Berg ein Opfer seiner Tollkühnheit geworden sei, als mir im November desselben Jahres ein Brief von seiner Hand aus Warschau zukam. Er unterrichtete mich in demselben mit jenem Humor, der mich besonders zu ihm hingezogen hatte, von den erlebten Ereignissen während des Krieges, und fügte die Bemerkung bei, daß derselbe

nicht bloß Rußland, sondern auch ihm zum Vortheil gewesen wäre, denn er sei zum ersten Rittmeister seines Regiments avancirt. Von jener Zeit an blieben jedoch alle Nachrichten wieder von ihm aus; zwei meiner Briefe wurden nicht beantwortet, ein dritter kam mit der Bemerkung zurück: Aufenthalt des Adressaten unbekannt.

Gewohnt, in jedem Jahre eine größere Vergnügungsreise, während der Sommermonate, zu machen, entschloß ich mich im Sommer 1842 dazu, den Einladungen eines in Petersburg wohnenden Oheims Gehör zu geben und ihm einen Besuch abzustatten. Nicht der Oheim zog mich nach Rußland, sondern mein verschollener Freund, den ich besser als ein Brief zu finden hoffte. Aber vergebens erkundigte ich mich in Warschau nach ihm. Es schien etwas Geheimnißvolles über seiner Person zu schweben, denn einige murmelten von politischen Antrieben, von Transport nach Sibirien, Andere von Degradation und Versetzung in ein Strafreiment gegen die Tscherkessen, noch Andere von insamer Cassation. Ich mußte zufrieden sein, als ich erfuhr, daß das Husarenregiment, bei welchem er gestanden, in Riga garnisonirte, denn diese Stadt lag auf meiner Route und dort konnte ich vielleicht Näheres über ihn erfahren.

Die Dämmerung brach an, als ich Riga erreichte. Der Anblick der stattlichen Husarenposten ließ mich meine Neugierde